

LEHRERZEITUNG

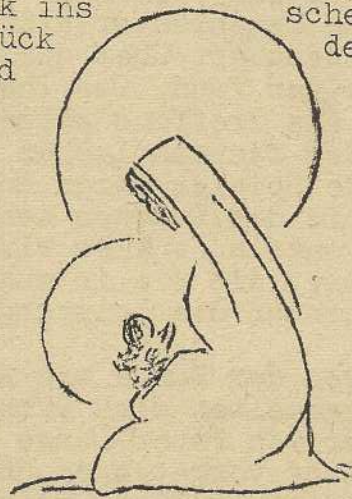
WEIHNACHTEN 1955

SCHÜLERZEITUNG DER WEISSEN VATER NR. 16.

Nachdenklich sind wir durch die stillen Wochen der Adventszeit gegangen. Wir bereiten uns vor auf den Empfang irgend eines großen Geschenkes. Und nun stehen wir nach den dunklen, erwartungsvollen Nächten vor einem hohen Tor, hinter dem das Land liegt, in dem das Christkind wohnt. Nicht das Christkind, das uns äußere Geschenke bringt, sondern, das uns den Frieden und das Glück ins Herz hineinsenkt, das Glück irgend einer Erlösung und Bereicherung. Denn nur

dort, in dieser stillen heiligen Nacht können wir Frieden und Beglückung finden, in den leuchtenden Augen des Kindes, das in der Krippe liegt, in den tiefen Augen Gottes, die wie Tore sind zu den unendlichen Geheimnissen menschlicher und göttlicher Erfüllung. Nehmen wir ihn mit, den glückhaften Frieden der heiligen Weihnacht, nehmen wir ihn in unser Herz hinein, ihn den Menschen zu schenken, jetzt, daheim, in den Ferien, und später drüben in Afrika, wo die Seelen sich sehnen nach dem Frieden des göttlichen Kindes.

et
in terra
par



bonne
voluntatis

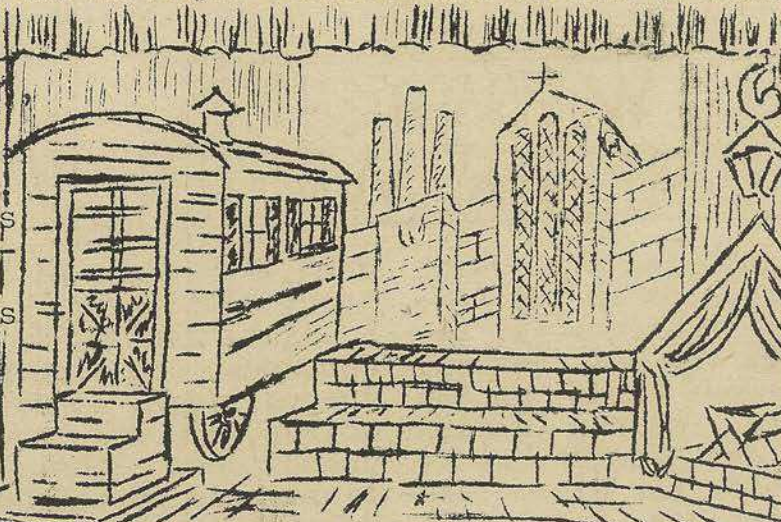
hominibus

Wir wünschen unsern Eltern, den Patres und Brüdern, den Freunden und Bekannten der Kreuzburg ein gesegnetes, gnadenreiches Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 1956.

Weihnachten auf dem Marktplatz

So lautet der Titel des volkstümlichen Theaterstückes von Henri Ghéon, das die Unterprima im diesjährigen Advent aufführt. Das Bühnenbild, das bei allen drei Akten gleichbleibt, zeigt links einen Zigeunerwagen - einen fast richtigen Zigeunerwagen - davor eine Feuerstelle und rechts ein Zelt. Der Hintergrund wird abgegrenzt durch eine moderne Großstadtsilhouette. Das ganze stellt einen Marktplatz vor einer Kirche dar. Zigeuner-Komödianten haben sich da gelagert und spielen den umstehenden "Gaffern" die Weihnachtsgeheimnisse vor. Der alte Melchior liest aus einem Buch, was nicht gespielt wird, und stellt so immer die Verbindung her zwischen den einzelnen Szenen. Dreißig Bibelstellen werden von den sechs Zigeunern in ihrer Weise den Zuschauern anschaulich gemacht. Bewußt werden wir immer wieder darauf hingewiesen, wer die Darsteller sind. Sie wirken niemals aufdringlich, und es bleibt uns selbst überlassen, sie ernst zu nehmen oder nicht. Auch die heiligen Schrifttexte werden im Mund der Zigeuner nicht irgendwie

verunehrt oder von ihnen "fromm" wie wir das Wort manchmal verstehen, dargestellt. Aber wenn wir das Stück gesehen haben, merken wir, daß sie uns etwas zu sagen haben. Wir meinen, wir seien den Zigeunern überlegen, weil wir keine



Hühner stehlen, weil wir in einer wohlgefügtten Ordnung leben. Doch am Schluß müssen wir bekennen, daß unser spießbürgerliches Leben weit entfernt ist von dem kindlich-religiösen Denken und Fühlen dieser Zigeunerfamilie.

Am 4. Dezember hatten wir in der Kreuzburg die Christliche Betriebsgruppe der Dunlopwerke Hanau zu Gast. Sie wollten eine Adventsfeier in unserem Heim erleben. An diesem Tage wurde unser Weihnachtsspiel auch zum erstenmal aufgeführt. Unsere Aula war besetzt bis hinten hin. Die Organisatorin dieses Tages, Fräulein Zilg, hat sich selbst erfreut geäußert über den großen Andrang, den dieser Trefftag katholischer Arbeiter fand. Das Theaterstück, das gleich am Nachmittag nach Eröffnung des Treffens aufgeführt wurde, dauerte über zwei Stunden. Vor allem der fachmännischen Führung Pater Freckmanns ist es zu danken, daß die Spieler ihren Rollen gerecht wurden - jeder hatte schließlich im Laufe des Stückes mehrere Rollen zu spielen. Auch Frau Sauerwald, unserer Näherin, wollen wir hier unsern besonderen Dank aussprechen für die Kostüme, die sie in mühevoller Arbeit geschneidert hat. Die Zuschauer anerkannten die Leistung durch reichlichen Beifall.

Wie die Zigeuner am Schluß von der Bühne weg sich zur Weihnachtsmette in die Kirche begaben, so versammelten sich auch unsere Gäste nach dem Kaffee in der Kapelle. In einer von Pater Lange gestalteten Adventsfeier haben sie wohl ihre Anliegen Gott vorgetragen und die Eindrücke, die sie in der Kreuzburg und nicht zuletzt im Theater empfangen, im Gebete zusammengefaßt.

Es ist unser Wunsch, daß auch die Krotzenburger, wenn wir das Spiel am dritten und vierten Adventssonntag für sie aufführen, manche Anregung für das religiöse Leben und auch für den Alltag mit sich nehmen.

Jubilate

durfte die Kreuzburg zum erstenmal auch einer Ordensschwester singen. Schwester Severin feierte am 13. November ihr goldenes Professjubiläum. Das Fest wurde gehörig vorbereitet. Es wurde geputzt, geschmückt, gebacken. Schwestern von Hanau übernahmen das Schmücken.

Während am Festtagsmorgen unsere Blaskapelle das "Tochter Zion" spielte, wurde die Jubilarin, begleitet von der Ehrwürdigen Frau Mutter von Fulda und der Ehrwürdigen Sr. Oberin von Hanau, in die Kapelle geführt. Viele Schwestern, Verwandte und Bekannte folgten ihr. Pater Lange verglich in der Festpredigt das Leben der Schwester mit drei Goldströmen, dem Goldstrom des Leidens, der Freude und der Liebe. Er wisse ganz bestimmt, daß die Schwester, wenn sie noch einmal zu wählen hätte, wieder Ordensfrau würde, denn darin habe sie trotz der Leiden die rechte Freude und viel Liebe gefunden. Er dankte auch für die stille, aufopfernde Arbeit, die die Jubilarin nun schon zehn Jahre in der Kreuzburg verrichtet. Als nämlich 1950 die Schwestern wieder ins Hanauer St. Vinzenz-Krankenhaus zogen, blieb sie hier und hilft nun in der Näherei und überall, wo man sie braucht. Früher wirkte sie als Stationsschwester.

Zum feierlichen Hochamt sangen wir den Choral besonders schön. Die vierstimmige Messe "Stella Maris" mit Orchesterbegleitung, dieses Mal ganz gesungen, gelang außerordentlich gut. Dirigent war Herr Hauptlehrer Werner. Schwestern äußerten sich: "In der Kapelle war es himmlisch".

Am Nachmittag versammelten wir uns in der Aula zu einem Ständchen. Unser Dekan W. Wiepen dankte im Namen aller jetzigen und früheren Kreuzburgknappen für ihr Gebet, ihr gutes Beispiel und ihre frohe Natur. Die Schwester darf ja schon einige unserer Vorfahren als Priester am Altar sehen. Als Zeichen unseres Dankes überreichte der Sprecher ihr ein Bild. In einer kurzen Andacht dankten wir noch einmal dem Herrgott mit der Jubilarin, gleichzeitig baten wir um Beharrlichkeit und Treue in unserm Beruf.

Josef Stricker U I

IN CRUCE SALVIS

Als wir diesmal aus den Sommerferien zurückkamen, überraschte uns beim ersten Besuch in der Kapelle ein ungewohnter Anblick: Die schon lange erwartete Kreuzigungsgruppe aus der Bildhauerwerkstatt des Herrn Wohlfahrt aus Steinhelm hatte nun H. P. Oekonon mit den Brüdern im Chore über dem Hochaltar angebracht. - Die Anregung, die Stirnwand unserer Kapelle nicht kahl zu lassen, hatten die "Ehemaligen" bei ihrem Treffen im September vorigen Jahres gegeben. Damals beschlossen sie auch, eine dementsprechende Stiftung der Kreuzburg zu machen. Nach einigem Hin und Her entschied H.P. Provinzial, dass in der Kreuzburg ein Kreuz im Chor über dem Hochaltar sein müsse.

Gleich am ersten Sonntag, den wir wieder in der Kreuzburg verlebten, kam er dann auch, um das Kreuz mit bischöflicher Erlaubnis feierlich einzuweihen. Zuvor hielt er uns eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Kreuzes im christlichen Leben hervorhob.

Wir danken den Spendern von Herzen. Wohl kaum hätten sie besser die Verbundenheit mit uns zeigen können. Denn das Kreuz an dieser Stelle wird uns und allen unsern Nachfolgern immer wieder zur Sammlung und Betrachtung dienen.

Hermann Hauser UI



Pater Fischer verschaffte uns die Möglichkeit, Filme des französisch-deutschen Kulturaustausches zu sehen. Wir freuen uns jedesmal, wenn er mit diesen Filmen kommt. Denn das bedeutet für uns immer einen interessanten Abend. In Wort und Bild werden wir mit den Bewohnern Afrikas und ihrer Kultur bekannt gemacht und über die politischen und religiösen Probleme dieses Erdteils, der für uns die Zukunft bedeutet, "ins Bild gesetzt", "damit wir uns keinen Illusionen hingeben, sondern die Wirklichkeit kennenlernen", wie sich P. Fischer ausdrückte.

Sehr modern war der Film "Casablanca", der die Entwicklung dieser europäisch-afrikanischen Stadt schilderte, sehr lehrreich war auch der farbige Streifen "Bambuti", von einem Weißen Vater gefilmt, der uns das Leben der Urwaldawerge vor Augen führte. Der Film "Mahmut" beschrieb ein Stück aus der Jugend eines kleinen Nordafrikaners, den die Technik gepackt hatte. Weiter gefiel der Film über afrikanische Musik. So wird unser Bild von Afrika immer mehr abgerundet.

Wir danken H.P. Fischer für seine Mühe und wünschen und hoffen, daß er noch recht oft zu uns kommt.

Willi Herbote UI



Buddhismus

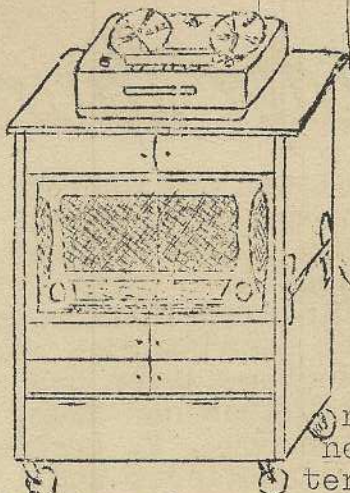
Am 12. Oktober, dem Tag der Glaubensverbreitung, hielt uns H.P. Fuchs einen Lichtbildervortrag über den Buddhismus.

Für uns war es etwas Außergewöhnliches, auch einmal über eine asiatische Religion etwas zu hören. Pater Fuchs erzählte uns von Buddha, dem großen Asketen und Prediger, der um 480 vor Chr. starb. Er sprach von Buddhas Lehre, den berühmten vier edlen Wahrheiten, nämlich: Alles ist Leiden, alles ist Werden und Vergehen, Wiedergeburt und Wiedervergeltung. In der Bilderfolge sahen wir Buddha-Statuen in verschiedenen Formen, kunstvolle Tempel und gewaltige Grabstätten und Denkmäler, buddhistische Priester und Mönche beim Gebet und beim Almosen-Betteln. Der Pater erzählte uns von der schwierigen Lage, in der sich die Missionare befinden, und daß es großen Mut, Gebet und viele Opfer kostet, gegen eine Religion anzukommen, die seit Jahrtausenden über den größten Teil Asiens verbreitet ist. - So haben dieser lehrreiche Vortrag und die Lichtbilder dazu beigetragen, unser Wissen um die grosse Aufgabe der Kirche, die Weltmission, wesentlich zu bereichern.

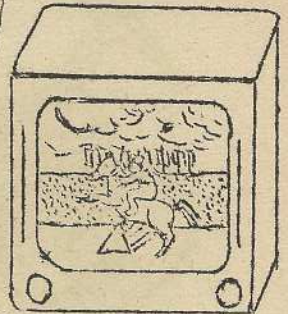
Lothar Wengerzink OII

Am vierten Adventsonntag wird voraussichtlich H.P. Vollert, Großkrotzenburger und ehemaliger Kreuzburger, von uns Abschied nehmen. Er hat die Ernennung bekommen für Likuni im Nyassaland. Nach seiner Primiz war er ein Jahr in Zaitzkofen als Lehrer tätig gewesen. In den letzten Monaten hat er für die Kreuzburg beim Kollektieren große Hilfe geleistet. Für sein neues Arbeitsfeld wünschen wir ihm viel Erfolg und wollen ihn im Gebete nicht im Stich lassen. Mit welchen Gedanken wird er über das Mittelmeer fliegen, aus dem ihn die Engländer als abgeschossenen Fliegersoldaten herausfischten!

Die Kreuzburger



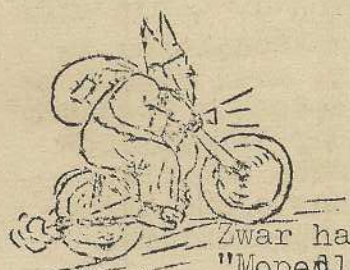
IN UND TON BILD



Das Unterrichtswesen in der Kreuzburg belient sich natürlich der neuesten technischen Errungenschaften. Selbst das Fernsehen hat seinen Weg zu uns gefunden. Im Laufe des Tertials versammelten wir uns schon einige Male vor dem Bildschirm. Ein hiesiger Radio-Fachmann bot uns nämlich Gelegenheit, dabei zu sein, wenn er seine Apparate ausprobierte. So sahen wir bisher die bekannten literarischen Werke für das Fernsehen bearbeitet: "Gottes Utopia", "Begegnung mit Werther", "Las Casas vor Karl dem Fünften", "Michael Kramer". Es erübrigt sich wohl, den Nutzen solcher Fernsehsendungen für unsere Bildung besonders zu betonen.

Ebenfalls im Rahmen der Technisierung des Unterrichtes ist in letzter Zeit ein sonderbares Möbel in den Räumen der Kreuzburg aufgetaucht, das "Tonstudio P.A.F." Oefter kann man sehen, wie der Besitzer sein vierrädriges Fahrgestell wie ein fliegender Kulturhändler durch die Gänge schiebt. Oben darauf steht ein Magnetophongerät mit allen Zutaten, mit denen die Technik heute solch kleinere Geräte ausrüsten kann. Doch öffnen wir - aber nein, Finger weg! Lassen wir den Inhaber selbst den Rollladen runterziehen. Da steht noch ein Grundig-Radio-Gerät, natürlich auch mit UKW. Daneben, darunter und auf der Rückseite des Wagens sind noch andere Fächer eingebaut, in denen verschiedene Zubehöre liegen. Diese supermodernem, in die Zukunft weisenden Apparaturen haben uns aber schon großen Nutzen gebracht. An manchem Abend haben wir für den Unterricht, besonders über Afrika, wichtige Sendungen gehört. Auch für Sprechübungen im Unterricht leistet das Magnetophonband vortreffliche Hilfe.

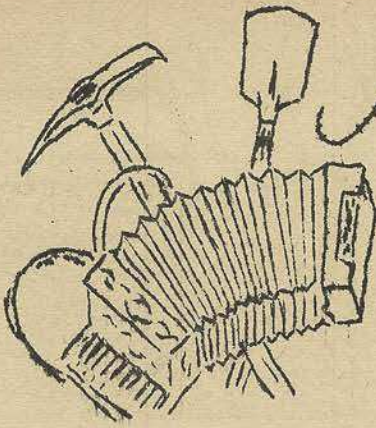
Konrad Bauer UI



St. Nikolaus

Zwar hatte St. Nikolaus auf dem Weg zur Erde diesmal nur ein "Moped" benutzt, doch kam er pünktlich wie immer in der Kreuzburg an und hielt unter den stimmungsvollen Klängen unserer bewährten Blaskapelle seinen Einzug ins Refektorium. Uns erfaßte ein ehrfürchtiges Staunen, als wir die Reckengestalt des Greises sahen, der sich trotz seines hohen Alters noch so rüstig hielt. Vor den zwei Ruprechten konnte man allerdings Angst bekommen. Nachdem St. Nikolaus auf seinem Thron Platz genommen hatte, begrüßte er zuerst die Patres und drückte ihnen in mitfühlenden Worten seine Anteilnahme aus an ihrem oft so dornigen Amt. Doch dann wandte er sich mit Donnerstimme der anwesenden Schülerschar zu. Die größten Sünder wurden vor den Thron zitiert und erhielten dort ihre gerechte Strafe. Viel Spaß bereitete uns ein Männerchor mit Sopransolo. Die Darbietung war so erschütternd, daß St. Nikolaus eine kurze Pause machen mußte, während der wir uns den guten Sachen widmeten, die P. Oekonom Dorn uns bereitgestellt hatte.

Nach der Pause übte St. Nikolaus mit neuer Kraft sein Richteramt aus. Unter anderem mußte noch ein Teller Klatschkäs leer gegessen werden. Die beiden Ruprechte hätten für ihren großartigen Einsatz sicher einen Ehrenorden verdient. - Indes, auch das größte Sündenregister hat einmal sein Ende. Unter guten Ermahnungen, und obwohl ihm der Abschied sichtlich schwerfiel, zog St. Nikolaus schließlich weiter. Ein schönes Stück unserer Blaskapelle beschloß diesen Abend, der nach Urteilen von Fachleuten wirklich Niveau hatte. Regie führte P. Engelbert.



Mit Musik u. guter Laune

Fünfzehn Kreuzburgknappen folgten dem Notruf unseres P. Provinzials nach Hörstel. Die Arbeit war zwar schwer, aber wir hielten durch. Die Mauern strebten höher. Der Bau wuchs. Doch nicht nur aus Arbeit bestand das Leben. Die erste Stunde des Morgens gehörte Gott. Die freien Abendstunden waren ausgefüllt mit Baden, Singen, Kartenspielen und anderem mehr. Lustige Lieder erfüllten den Raum,

angefangen vom deutschen Volkslied bis zum gräßlichsten Song. P. Brehms, der einige Tage bei uns zu Gast war, sang flämische Heimatlieder und spielte auf seiner Mundharmonika, begleitet von Flöte und Schifferklavier. Bier erfrischte unseren müden Geist, für Nikotinschlucker waren genügend "Sargnägel" vorhanden. Bald lauschten wir Afrikaerlebnissen, bald lustigen Episoden aus dem Leben der Patres und Brüder. Erst zu später Stunde ging's in die Koje, nachdem wir wiederum nicht unsern Herrgott vergessen hatten, für den wir ja eigentlich schafften. Voll froher Erinnerungen blicken wir nach Hörstel zurück und grüßen die Baugemeinschaft. Wir danken für die frohen Stunden des Zusammenlebens und wünschen den Bauarbeiten Fortschritt und Gedeihen.

H. Schenk UII

Wer traf sich Wo?

Wieder fanden sich Schwaben am 24. August schloss ein. Auf die Sierlichkeitsspiele war die P. Oekonom reichlich "Esel" schnappte nach der über ihm wiegte. Die übliche Eyach-Stadion fiel diesmal

benhitze auf die Köpfe brannte. Nachdem beim echt "schwäbischen Veschper" das Bier die Gemüter in Wallung gebracht hatte, gingen der "Freilichtbühne" vor der stilechten Wandelhalle allerhand schwäbische Schnurren über die Bretter.- Dieses Treffen zeigte wieder einmal das echte Zusammengehören von Groß und Klein in der weltweiten Weiße-Väter-Familie.

Guido Krämer UII

Trotz Schlechtwettervorhersage kamen 20 "blinde Hessen" zum Hessestag am 28. August in die Kreuzburg. Eine Singmesse leitete den Tag ein. Dann trafen sich alle zu fröhlichem Beisammensein, wobei sich das besondere Talent unseres Managers (Norbert Römpler) zeigte, der im Nu Kontakt hergestellt hatte. Der Nachmittag sah prachttvolle Spiele und Wettkämpfe. Bei der Verlosung unter dem Motto: "Hier gewinnt auch der größte Pechvogel"- gestartet von P. Hirt und P. Fuchs - gab es wertvolle Preise. Nach einer kurzen Segensandacht kehrte jeder zufrieden nach Hause zurück.

Franz Kubin UII

Am 13. August trafen sich in Linz, wie alljährlich, die Rheinländer zu einigen Stunden froher Unterhaltung. Der Nachmittag verging unter kleinen Wettspielen verschiedener Art mit anschließender Siegerehrung und Preisverteilung. Eine Dank-Segensandacht beendete den Tag.

Hans - Rainer Betz UI



Kurznotizen

Durch die diesjährigen Jahresexerzitien Ende September führte uns H.P. Ham S.J. Da wir im Ignatianischen Jahr sind, machten wir die geistlichen Übungen ganz im Sinne des hl. Ignatius. Der Pater hat es verstanden, uns wieder nach Gott auszurichten und "die Wahl Gottes wählen" zu lassen.

Seit Herbst wirkt Pater Lückwille unter uns als Englisch- und Geographielehrer bei der Mittelstufe.

Im Oktober gab es einen andern Lehrerwechsel. Herr Assessor Kehrer ging an eine Schule in der Betsbrunn Gegend. An seine Stelle traten die Herrn Studienräte Oosle und Ruderich, die vielen noch bekannt waren von ihrer früheren Tätigkeit bei uns. - Allen Dank und Gruß auch von der A. D. K.

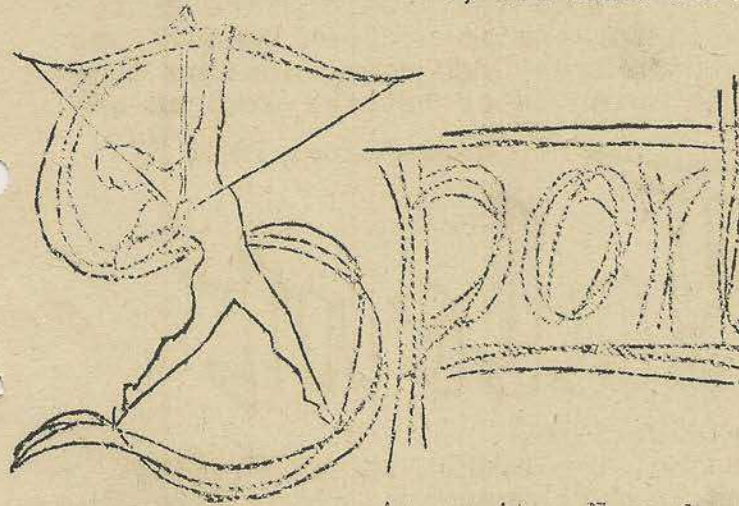
Am Buß- und Betttag durften wir in Großauheim den Film "Vom Landpfarrer zum Papst" besuchen. Er hat uns manche Anregung gegeben für unsern Beruf.

In den vergangenen Sommerferien verunglückte Josef Müller tödlich mit dem Motorrad. Vor 2 Jahren hatte er bei uns das Abitur abgelegt. Die Missionsschüler der Umgebung sangen ihm ein Requiem.

Einige Brüder machten in den acht Tagen vor dem 8. Dezember ihre Jahresexerzitien bei uns, unter Leitung von Pater Wollmann, der auch das feierliche Amt am Fest der Unbefleckten Empfängnis zelebrierte.

Seit einigen Wochen wird unser Wald durchforstet.

Mit dieser Nummer der AdK können wir ihr fünfjähriges Bestehen feiern. Wir freuen uns immer, wenn von verschiedenen Seiten unsere Arbeit anerkannt wird, und sind stets dankbar für neue Anregungen.



Bei den leichtathletischen Übungen 1955 im Kampf um die Hausmeisterschaft konnten die einzelnen Klassen folgende Punkte erringen:

	Gesamtzahl:	Durchschnitt:
O I	2257	94
U I	1578	71,7
O II	1885	85,6
J II a	1297	64,8
U II b	1448	74,6
O III	996	62,5

Am zweiten November im Spiel Oberstufe gegen Mittelstufe entschied die Oberstufe das Spiel mit 6:4 für sich.

Die Oberprima legte im November ihr Abitur in der Leichtathletik mit Erfolg ab.

Konrad Ströbele UI



o schreibt uns Bruder Kilian aus Uganda: "Mit großem Interesse lese ich Eure Schülerzeitung, die mir ein unbekannter Freund zuschickt. Fröhliche Weihnachten an alle daran Beteiligten!"

